

Haydns "Schöpfung"

Konzert der Vereinigten Musikalischen und Singakademie

Immer wieder ist man, wenn man von Haydns "Schöpfung" hört, hingerissen von dem Reichtum und der jugendlichen Frische der Erfindung. Und man will es nicht glauben, daß dieses herrliche Werk im Alter von 65 Jahren, unterbrochen von mancherlei Hemmungen und oft nur unter "heißer Anrufung göttlicher Hilfe" entstanden ist. Diese Partitur hat, angefangen mit der genialen Schilderung des Chaos im Vorspiel, nicht eine schwache Stelle, die auf Alterserscheinungen ihres Autors schließen ließe. Im Gegenteil, sie verfügt über einen Reichtum an hinreißenden Naturschilderungen, wie wenige Werke der gesamten Chorliteratur. Wie Haydn – um nur ein ganz kleines Beispiel herauszugreifen – das Bild des in ruhiger Bahn dahinziehenden Mondes malt, das war für die damalige Zeit ergreifend neu und ist bis zum heutigen Tage ergreifend geblieben.

VEREINIGTE MUSIKALISCHE UND SING-AKADEMIE

Mitglied des Reichsverbandes der gemischten Chöre
Deutschlands (Fachverband D 2 der Reichsmusikkammer)

Freitag, den 6. März 1936, 20 Uhr
im großen Saal der Stadthalle

Haydn: Die Schöpfung

Leitung: Hugo Hartung

Solisten: **Lotte Schrader** (Sopran, Gabriel, Eva)
Hans Hoefflin (Tenor, Uriel)
Prof. Paul Lohmann (Baß, Raffael, Adam)

Orchester: **Die verstärkte Philharmonie**

Orgel: **Hildegard Zürcher**

*Museum der Stadt Königsberg Duisburg
Sammlung Hugo Hartung*

Wir haben der Vereinigten Musikalischen und Singakademie und ihrem Leiter Hugo Hartung dafür zu danken, uns das Werk wieder einmal in einer schönen, eindringlichen Aufführung gebracht zu haben. Wenn auch das Konzert in seiner Ganzheit – es dauerte fast 2¾ Stunden – schließlich etwas ermüdete, so ändert das nichts an der Feststellung, daß die großen Chorpartien,

besonders also die Schlüsse der einzelnen Teile, ganz prächtig klangen und neben der äußeren Klangsättigung so viel Wärme und Innerlichkeit verrieten, wie sie ein mit Begeisterung singender Chor eben aufzubringen vermag. Daß unter Hartung mit Begeisterung gesungen wird, zeigte auch dieser Abend mit aller Klarheit. Und schon heute wendet sich unser Blick auf die Matthäus-Passion, deren Wiedergabe im vorigen Jahr unvergessen ist und die nun bald wiederholt wird.

Was den Eindruck dieser Wiedergabe der "Schöpfung" zunächst etwas dämpfte, war die noch nicht ganz vollendete Orchesterleistung. Wir sagen zunächst. Im ersten Teil gab es noch gewisse Meinungsverschiedenheiten rhythmischer Art zwischen Chor und Instrumenten, nicht ganz präzise Auftakte, einige Härten im Blech usw. Das ist erklärlich. Denn die Philharmonie, die den Instrumentalkörper stellte, ist eben kein Berufsorchester. Es war aber schließlich doch eine Freude zu sehen, wie sich der ganze Apparat mehr und mehr einspielte, so daß man auch nach dieser Aufführung mit gutem Gewissen sagen kann: die Philharmonie ist für solche Aufgaben durchaus brauchbar, wir müssen dankbar sein, durch ihre Mithilfe die Aufführungen Hartungs überhaupt ermöglicht zu sehen. Es war übrigens deutlich zu merken, wie sorgfältig sich Hartung auch mit den Instrumenten, auch auf diesem Gebiet ein vorbildlicher Erzieher, abgegeben hatte.

Eine starke Gewähr für das Gelingen boten die ausgezeichneten Solisten. Der liebevolle, geschmeidige Sopran Lotte Schraders – wir haben sie seit ihrer Mitwirkung in Beethovens "Missa" nicht vergessen – schwebte wie ein Duft über den Ganzen. Prof. Paul Lohmann sang die Baßpartie, obwohl sie ihm stellenweise etwas tief liegt, mit reifster Künstlerschaft, geistig ganz über der Sache stehend, mit großer Vornehmheit des Vortrags. Auch Hans Hoefflin, der Tenor, befriedigte eigentlich sehr. In der Höhe zuweilen etwas unruhig im Thron, vergaß man das bald über seiner, von schönem Verständnis erzeugenden Art seiner Interpretation.

So ergab sich alles in allem ein schöner Gesamteindruck. Wie sehr Hartung mit seinen Choraufführungen eine Zugkraft geworden ist, bewies, wie schon seine letzten Konzerte in diesem und im vorigen Jahr, auch dieser Abend. Der Saal war wieder fast bis zum letzten Platz ausverkauft. Das ist eine besonders erfreuliche Feststellung gegenüber früheren Erfahrungen, da Chorkonzerte bei uns mit einem großen Defizit endeten und oft vor halb gefüllten Sälen stattfanden.

ob.

Königsberger Allgemeine Zeitung